

Friederike Helene Unger an August Wilhelm von Schlegel

Berlin, 09.04.1805

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,IV,e,2
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	19,8 x 12,2 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. ²1969, S. 194–195.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/79 .

[1] Berlin d. 9. April 1805

Ja mein verehrter Freund, ich bin tief gebeugt. Unsre Gemüther waren ja seit den Jahren unsrer Kindheit, innig verbunden und hatten eins dem andern zugebildet, so daß wir in Wahrheit uns Eines nennen konnten. Dies schmerzliche Abreißen ist mehr als selbst sterben: meine beßre stärkre Hälfte ist von mir genommen, und ich lebe nur, weil ich muß. Oft war ich schon im stillsten Muthe gewilligt, ihm nachzugehen: nur das unvollendete Werk, daß ich in seinem Geiste fortleben zu lassen strebe, hält mich auf dieser für mich freudenlosen Erde.

Er war ihr Freund: als es ihm gelang, den alten Bund wieder anzuknüpfen, die alte schöne Verbindung wieder neu einzugehen, kamm er mit freudeglänzendem Auge zu mir: so heiter, wie einer, dem sein schönstes Werk gelungen ist. Gewiß: er hatte Sie sehr lieb, und bedauerte zur Zeit des Mißlautes, die Verstimmung, die wohl nur aus einem unglücklichen Mißverständnis hervorging.

Ich ringe nach Fassung und Standhaftigkeit, der Strudel von Geschäften, in dem ich mich vom ersten bitteren Tage an, stürzen mußte, läßt mich zuweilen glauben, ich sei gefaßt; bis ich mich der Wonne des Grams wieder ganz hingeben kann, und ich wieder bei ihm, bei seinem theuern Andenken bin; den[n] ich lebe ganz, als wäre er noch bei mir, und spreche ihn alle Tage und Stunden.

[2] Ihren Brief erhielt ich, einige Tage, nach Abgang des Meinigen. Ich habe so ganz den rechtlichen Mann darin gefunden. Das Avertissement habe ich so gleich, in verschiedene Zeitungen einrücken lassen, den[n] es ist nicht zu läugnen, daß durch die Ungewißheit worin das Publikum, über die Fortsetzung des Werks ist, eine Stockung im Absatze entstanden ist. Auch hat sich schon jemand (der junge Professor Schütz in Halle) bei mir, zur Fortsetzung gemeldet. Worauf ich ihm, die gedruckte Notiz aus der Hamburger Zeitung ausschnitt, und zusendete. Das verlangte Exemplar von dem 3. Band werden Sie, wie Sie es wünschen erhalten: zum 4. ist noch keine neue Auflage nöthig: so gleich ich Ihren Brief erhielt, ließ ich Auflage, und Auflage Buch durchsehen; aber wie gesagt, die Ungewißheit der Fortsetzung machte eine Stockung. Die Wünsche des Publikums, sind in dieser Rücksicht laut genug ausgesprochen, um für die Zukunft unbesorgt sein zu können.

Ich hoffe mein theurer Freund, daß unser freundliches Verhältniß, für die Zukunft durch nichts gestört werden soll. Ich habe es mir ehrlich zugesagt, für meine noch übrige Zukunft, mich der Leidenschaftlichkeit des Weibes, ganz zu entkleiden, und in meinen Jahren, noch zum Manne zu werden, damit kein Leid, kein Streit, das Werk, daß ich führe, verunstalte.

[3] Mit Ihrem Bruder Friedrich, stehe ich in freundlichen Briefwechsel. Er ist in Cölln, und ich hoffe, wir werden uns zu unsrer gegenseitigen Zufriedenheit verständigen. Er hat mich sonst, oft grausam verkand, und durch Mißtrauen gekränkt. Aber, in meiner Seele, wohnt Friede, den ich an meinem Theile, nie stöhren möchte.

Es gehört zu dem schmerzlichsten Teile meiner Obliegenheiten, daß ich meines Ungers Schatz, den er so viele Jahre hindurch, mit sorgsamer Liebe pflegte und sammelte, seine Bibliothek von mir lassen muß: und doch, was soll sie mir? bin ich nicht dennoch, von allem, was seine Liebe mir verlieh, umgeben? lebt sein Andenken nicht in allem, was ich habe? Ich werde sie zuerst, dem Könige anbieten; und gelingt dies nicht, schicke ich den Katalog, dessen Druk in dieser Woche fertig wird, ins Ausland hier und dort hin, auch Ihnen ist er zugedacht. Nach England oder Rußland, sind mir Vorschläge gethan, die ich nicht aus der Acht lassen darf; nur in dem Fall, daß mir es, auf keinem dieser Wege gelänge, würde ich mich zu einer öffentlichen Versteigerung entschliessen: die allerdings, weniger vortheilhaft ausfallen würde: und davon sollten Sie mein Freund zur gehörigen

Zeit benachrichtigt werden.

Wie viel besser sind wir Deutsche doch in Absicht der Litteratur darann, als die [4] Ausländer, indem uns der Deutsche Fleiß, keine der Blüthen ausländischen Geistes vorenthält: wir sind in allen Theilen desselben zu Hause, was Spanien, Italien, Frankreich und Brittanien erzeugt, ist unser. Wie arm, wie einseitig dagegen, behelfen jene Ausländer sich: und wenn etwas, Deutschen Geistes zu sie hin sich verirrt, welche Wahlen! Welche Ausföhrung! Sie haben es igt wohl in Ihrer Gewalt, den Deutschen Namen, in Ehren zu verkünden. Thun sie es ja: er ists ja werth.

Wen[n]? und wo? dieser Brief Sie treffen wird, weiß Gott! Lassen Sie so bald es thunlich ist, von sich hören; bleiben Sie der Wittwe Ihres ehrenwerthen Freundes hold: die den theuern Namen, den sie trägt, immer ehrenvoll zu erhalten streben wird. Meine ächten Freunde werden auch in der Rücksicht diesen Vorsatz unterstützen, daß sie meinen Verlag, in seinem alten Ruf, mit erhalten werden. Leben Sie recht wohl, und glücklicher als Ihre stets Ihnen mit voller Achtung Ergebne

Unger

Namen

Friedrich Wilhelm III., Preußen, König

Schlegel, Friedrich von

Schütz, Friedrich Karl Julius

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Orte

Berlin

Halle (Saale)

Hamburg

Köln

Werke

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Dritter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1798)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Vierter Theil. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1799)

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797-1810)